

BIS DANN, MEIN SOHN

ORIGINALTITEL: DI JIU TIAN CHANG,

地久天长

Volksrepublik China, 2019

Regie: Wang Xiaoshuai
Drehbuch: Ah Mei, Wang Xioashuai

Kamera: Kim Hyung-seok
Schnitt: Lee Chatametikool
Musik: Dong Yingda
Produktion: Liu Xuan



© Piffli Medien Filmverleih

Besetzung

Darsteller*innen:

1. Familie: Wang Jingchun
Yong Mei
Wu Jiachen
Wang Yuan

2. Familie: Xu Cheng
Ai Liya
Zhang Xinyuan
Du Jiang

Ferner: Qi Xi
Li Jingjing
Zhao Yanguozhang

Figuren:

Liu Yaojun - Vater
Wang Liyun - Mutter
Liu Xing („Xingxing“) – 12 Jahre
Liu Xing („Xingxing“) – Adoptivsohn

Shen Yingming - Vater
Li Haiyan - Mutter
Shen Hao („Haohao“) – 12 Jahre
Shen Hao („Haohao“) – Erwachsener/Arzt

Shen Moli
Gao Meiyou
Zhang Xinjian

185 Minuten, FSK ab 6 Jahren

Auszeichnungen (Auswahl):

- Berlinale 2019: Silberner Bär für Beste Darstellerin Yong Mei, Silberner Bär für Bester Darsteller Wang Jingchun
- Jury der Evangelischen Filmarbeit: Film des Monats November 2019, Film des Jahres 2019
- Golden Rooster Awards, Xiamen (China): Bestes Drehbuch Ah Mei, Wang Xiaoshuai, Beste Darstellerin Yong Mei, Bester Darsteller Wang Jingchun

Zitate

Joachim Kurz, Kino-Zeit:

„Eine große humanistische Fabel und ein Gesellschaftsportrait Chinas, kondensiert und komprimiert im tragischen Schicksal zweier Familien. Ein Meisterwerk, dem man jeden Filmpreis auf der Welt wünscht – und sei es nur deswegen, damit dieser Film in die deutschen Kinos kommt.“

Jury der evangelischen Filmarbeit:

„ ‚Bis dann, mein Sohn‘ ist ein tief berührendes Familienepos über Verlust, Schuld, Vergebung und Versöhnung. Der preisgekrönte Film stellt die Menschen in den Mittelpunkt und schildert den enormen Wandel Chinas während der letzten Jahrzehnte.“

Filmdienst:

„Kunstvoll verschachteltes Drama, in dem sich mit dem tragischen Tod eines Kindes als Epizentrum das schmerzhaft Schicksal einer Familie über mehr als drei Jahrzehnte chinesischer Geschichte entfaltet.“

Der Regisseur Wang Xiaoshuai

Wang Xiaoshuai wurde 1966 in Shanghai geboren, er studierte Regie an der Filmakademie Peking. Der Regisseur wird zur sogenannten „sechsten Generation“ chinesischer Filmemacher gezählt. Diese Generation ist geprägt von der Erfahrung, ihre ersten Filme nach dem Massaker vom Platz des himmlischen Friedens 1989 zu Zeiten sich verschärfender Repression realisieren zu haben. Ihr Filmschaffen ist immer wieder davon geprägt, wie Filme trotz staatlicher Zensur zu realisieren sind. Tatsächlich waren auch Wangs Filme über Jahre hinweg in China verboten. Filmschaffende dieser Generation verarbeiten in ihren Filmen die radikalen Veränderungen der chinesischen Gesellschaft.



© Piffli Medien Filmverleih

Im Westen bekannt wurde Wang mit dem Film Beijing Bicycle, mit dem er 2001 einen Silbernen Bären bei der Berlinale gewann. Der Film erinnert an den neorealistischen Film „Fahrraddiebe“ (Italien 1948). Ein junger Mann sucht sein Glück in Beijing, er bekommt eine Stelle als Fahrradkurier. Als das Fahrrad gestohlen wird, macht er sich auf die Suche und begegnet tatsächlich dem Dieb. Mit der Geschichte dieses jungen Mannes gewinnen die Zuschauenden spannende Einsichten in das Leben und die Regeln der chinesischen Gesellschaft.

Mit den Filmen Er di (2005), Shanghai Dreams (2005) und Chongqing Blues - Rizhao Chongqing (2010) war Wang beim Filmfestival in Cannes eingeladen. Mit In Love We Trust – Zuo You gewann er in Berlin noch einmal einen Silbernen Bären (2008).

Wang Xiaoshuai führt in seinen Filmen nicht nur Regie, er ist auch für das Drehbuch verantwortlich, zumeist mit Co-Autor*innen.

Mit Bis dann, mein Sohn (2019) legt er seinen 13. Spielfilm vor, es soll der erste Film einer „Heimat-Trilogie“ werden.

Eine mögliche Film-Einführung

Wir sehen einen großen Film, in mehrfacher Hinsicht:

Es sind 3 Stunden Film, aber keine Minute zu lang.

Da ist die Geschichte Chinas der letzten 40 Jahre zu sehen. Wir sehen große Totalen chinesischer Landschaften und tiefe Gefühle in den Gesichtern der Menschen.

Für viele ist „Bis dann, mein Sohn“ ein filmisches Meisterwerk – die Jury der evangelischen Filmarbeit hat „Bis dann, mein Sohn“ sogar zum Film des Jahres 2019 gewählt.

Der Film zeigt die Geschichte zweier befreundeter Familien in China, über 30 Jahre erstreckt sich die Handlung. Beide Familien haben jeweils einen Sohn, die beiden sind befreundet. Beim Baden in einem Stausee kommt Xingxing, der Sohn der einen Familie ums Leben.



Wie die Eltern, wie die andere Familie und insbesondere der Freund Haohao damit weiterleben, darum geht es. Trauer und die Frage der Schuld bestimmen nun das Leben der Familien.

Aber es geht auch um die Geschichte der Volksrepublik China: von den 1980er-Jahren bis in die Gegenwart: Welche Auswirkungen die Wirtschaftsentwicklung auf die Arbeitsbedingungen und Lebensverhältnisse der Menschen hat.

Wie die „Ein-Kind-Politik“, mit der China das Bevölkerungswachstum einzudämmen versucht hat, sich auf das Leben der Familien und die Freundschaften auswirkt.

Der Film erzählt seine Geschichte nicht linear, nicht hintereinander weg.

Hilfreich ist vielleicht die Information: das Ehepaar, das um ihren Sohn trauert, geht später in den Süden Chinas. Sie adoptieren einen Sohn und geben ihm den Namen ihres verstorbenen Sohnes: Xingxing. Von dieser Gegenwart in den 2000er-Jahren wird immer wieder zurückgeblendet: in die Kindheit der Jungs, in die Zeit des Unfalls und wie sich das Leben der Familien weiterentwickelt. Der Film spielt auf verschiedenen Zeitebenen, aber keine Angst, man findet sich schnell ein.

Wir sehen großartige Schauspieler*innen, die Hauptdarstellerin und der Hauptdarsteller haben jeweils bei der Berlinale einen Silbernen Bären gewonnen. In ihren Gesichtern sehen wir ihr Leben: ihre Hoffnung, die Schuld, die Tragik, die Sehnsucht, aber auch die Kraft der Liebe. Große Gefühle – ohne übertrieben wirkendes Pathos.

Die Haupthandlung – kurz und chronologisch

Der Film erzählt die Geschichte zweier befreundeter chinesischer Familien.

1980er Jahre: Die Paare Liu Yaojun + Wang Liyun und Shen Yingming + Li Haiyan leben und arbeiten im Norden Chinas.

1982: Am gleichen Tag kommen ihre Söhne Liu Xing („Xingxing“) und Shen Hao („Haohao“) zur Welt. Sie wachsen miteinander auf und sind wie ihre Eltern eng befreundet.

1986: Wang Liyun wird ein zweites Mal schwanger. Zunächst verbirgt sie ihre Schwangerschaft. Ausgerechnet die Freundin und im Betrieb für Bevölkerungspolitik zuständige Freundin Li Haiyan bringt sie zur Abtreibung.

1994: Infolge einer Wirtschaftskrise verliert Liu Yaojun seine Arbeit.

1994: Kinder baden im Stausee. Haohao bringt Xingxing, der nicht schwimmen kann, dazu, ebenfalls ins Wasser zu gehen. Xingxing ertrinkt.

In der Folge entfremden sich die Familien voneinander.

Beginn der 2000er Jahre: Liu Yaojun und Wang Liyun leben inzwischen in einen Küstenort im Süden Chinas. Er betreibt eine Werkstatt, sie flickt Netze. Ganz zu Hause werden sie sich dort nie fühlen. Sie adoptieren einen Jungen, den sie ebenfalls Xingxing nennen. Dieser entwickelt sich aber anders, erfüllt die Erwartungen seiner Adoptiveltern nicht.

2011: Li Haiyan ist schwer erkrankt, ihr inzwischen erwachsener Sohn Haohao ist ihr Arzt.

Liu Yaojun und Wang Liyun besuchen noch einmal ihre Heimatstadt im Norden, begegnen der sterbenden Li Haiyan. Haohao beichtet den Eltern seines toten Kinderfreundes seine eigene (Mit-)Schuld am Tod von Xingxing.

Neben den Hauptfiguren gibt es noch weitere Personen, die immer wieder Bezug zur Geschichte der beiden Familien haben:

Da ist das befreundete Paar Gao Meiyu und Zhang Xinjian. Er eckt immer wieder wegen seines Lebensstils an, muss sogar dafür ins Gefängnis. Das bringt aber das Paar nicht auseinander, auch die Freundschaften bleiben.

Und da ist Shen Moli, die jüngere Schwester von Shen Yingming. Als sehr junge Frau war sie Praktikantin in der Metallfabrik und wird von Liu Yaojun angeleitet. Später – im Süden – haben die beiden eine Affäre miteinander. Sie wird schwanger und bietet Liu Yaojun an, dass Wang Liyun und er das Kind als ihres großziehen.

Filmisches

Zwei Familien aus einer nordchinesischen Industriestadt stehen im Fokus des Films, zu beiden gehört jeweils ein Sohn: Xingxing und Haohao.

Der Film spielt auf verschiedenen Zeitebenen. Dreh- und Angelpunkt sind die Ereignisse von 1994, als der 12-jährige Xingxing ertrinkt. Auf dieses Ereignis wird auch aus den 2000er Jahren und aus dem Jahr 2011 zurückgeblickt.

Die kontinuierlich weiterlaufende Zeitebene ist in den 2000er Jahren angesiedelt. Xingxings Eltern sind nach Südchina (Provinz Fujian) gezogen und haben einen Sohn adoptiert, dem sie den gleichen Namen geben. Von hier aus wird zurückgeschaut, von hier aus entwickelt sich die Geschichte weiter. Bei einem späteren Besuch in der Heimat im Norden ist dann zu sehen, wie sehr der wirtschaftliche Boom die Gesellschaft dort verändert hat.

Die chinesische Gesellschaft und Zeitgeschichte spielt in dem Film selbst eine maßgebliche Rolle. So ist Li Haiyan in der Firma Beauftragte für Familienplanung. Als sie erfährt, dass ihre Freundin Wang Liyun ein zweites Kind erwartet, drängt sie diese zur Abtreibung und sorgt schließlich auch für deren Durchführung.

Viele Beobachter*innen der Berlinale 2019 waren von dem Film begeistert, hätten ihm auch den Goldenen Bären gewünscht. Dass es „nur“ zwei Silberne Bären für die Hauptdarstellerin und den Hauptdarsteller wurden, hat manche enttäuscht. Andererseits ist damit auch etwas Wichtiges zum Ausdruck gebracht: „Yong Mei und Wang Jingchun, die Darsteller der beiden Hauptpersonen, wurden auf der Berlinale im vergangenen Februar als beste Schauspieler ausgezeichnet. Zwei Trostpreise für einen großen Film, könnte man meinen. Aber in diesem Fall trifft die Entscheidung der Festivaljury den Punkt, den Wang Xiaoshuai machen wollte. Am Ende ist die Geschichte ein Widerschein in den Gesichtern. Ihren und unseren.“ (Andreas Kilb, FAZ)

Musik spielt eine große Rolle. Sie wird nicht aufdringlich, aber doch deutlich eingesetzt. Immer wieder ertönt in verschiedenen Versionen die Melodie, die wir als schottisches Lied „Auld Lang Syne“ („Should auld acquaintance be forgot“) kennen. Mit diesem Lied wird zu Silvester der Verstorbenen des vergangenen Jahres gedacht.

Der Text der deutschen Version „Nehmt Abschied, Brüder“ weist auf die Bedeutung als Abschiedslied, etwa am Ende eines Konzerts (Last Night of the Proms) oder bei Verabschiedung von Personen. Auch in China ist der schottische Folksong bekannt. Es gibt eine gesungene Fassung in Mandarin: „Ewige Freundschaft“. Das Lied war zwar in der Kulturrevolution verboten, wurde aber wohl gesungen, als die Studenten sich vom Landeinsatz wieder verabschiedeten. Aus der chinesischen Fassung stammt auch der chinesische Titel des Films, übersetzt etwa: „Für immer und immer“.



Besonders herauszuheben ist die eindruckliche Bildgestaltung. Der Film zeigt wechselnd große lichtdurchflutete Totalen am Stausee und dann wieder die Enge der kleinen

Wohnungen mit künstlichem Licht, in die dann noch Besucher*innen kommen. Zu sehen sind die Gesichter der einzelnen Protagonist*innen und dann wieder eine große Menschenmenge bei einer Betriebsversammlung.

China

Die chinesische Geschichte seit den 1970er Jahren bietet mehr als nur den „Hintergrund“ für den Film. Sie ist selbst Protagonistin.

Gesellschaftliche Entwicklung

In den früh spielenden Sequenzen des Films arbeiten die Hauptpersonen in einer Fabrik. Schwere Industriearbeit prägt ihren Alltag. Sie wohnen in einer Art Arbeiterwohnheim, die Familien haben ihren eigenen Raum, gekocht wird in Gemeinschaftsküchen.

In den 1990er Jahren führt eine Wirtschaftskrise zu Arbeitslosigkeit.

In den später spielenden Szenen gibt es unternehmerische Selbstständigkeit. Am Ende fahren die Akteur*innen Mittelklassewagen. Die allermeisten der alten Wohnhäuser sind modernen Wohnungen gewichen. Insbesondere Familie Shen ist sozial deutlich aufgestiegen, der Sohn arbeitet als Arzt. Modern eingerichtete Krankenhäuser und Flugreisen gehören genauso zum Leben wie Video-Telefonie mit Familienangehörigen in den USA.

Dabei lässt der Film erkennen, wie verschieden das Tempo der Modernisierung ist. In der nordchinesischen Industriestadt haben sich Wohlstand und Technologie viel schneller entwickelt als in der südchinesischen Hafenstadt.

Ein-Kind-Politik

Um das Bevölkerungswachstum in der Volksrepublik China einzudämmen, wird ab 1979 die „Ein-Kind-Politik“ eingeführt. Jede Familie darf nur ein Kind bekommen und erziehen. Dieser Grundsatz wird mit zum Teil sehr drastischen Mitteln durchgesetzt. Dazu gehören auch Zwangsabtreibungen. Ausnahmen gibt es für ethnische Minderheiten und für Familien mit landwirtschaftlichem Bezug.

Auch wenn die Politik nicht überall durchsetzbar war, insgesamt wird das Ziel erreicht, das Wachstum der Bevölkerung zu stoppen. Allerdings konstatieren Beobachter*innen auch etliche negative Auswirkungen, dazu gehört die Selektion nach Geschlecht, eine nachlassende soziale Kompetenz der Heranwachsenden und eine Überalterung der Gesellschaft. Ab 2013 wird die Politik gelockert, es gibt mehr Ausnahmen, später werden zwei Kinder pro Familie erlaubt.

Trauer, Schuld und Vergebung – Bezüge und Assoziationen

Trauer bestimmt seit dem Tod von Xingxing das Leben von Liu Yaojun und Wang Liyun. Ausgesprochen und oft auch unausgesprochen bleibt sie das Thema ihres Lebens.

Auch der Umzug in den Süden Chinas und die Adoption eines Sohnes, dem sie den gleichen Namen geben, sind in diesen Zusammenhang zu interpretieren.

Später, als das Flugzeug, mit dem sie unterwegs sind, in Turbulenzen kommt, fassen sie sich bei der Hand. Sie sagt mit einem Lächeln: *„Ist doch seltsam, wir fürchten den Tod immer noch.“*

„Und Jakob zerriss seine Kleider (...) und trug Leid um seinen Sohn lange Zeit. Und alle seine Söhne und Töchter kamen zu ihm, ihn zu trösten; aber er wollte sich nicht trösten lassen und sprach: Ich werde mit Leid zu meinem Sohn in die Grube fahren. Und sein Vater beweinte ihn.“

1. Mose 27,34f.

„Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde: Geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit; (...) weinen hat seine Zeit; lachen hat seine Zeit; klagen hat seine Zeit; tanzen hat seine Zeit.“

Prediger 3,1ff.

Nach der erzwungenen Abtreibung und vor allem nach dem Tod von Xingxing empfinden Haohao, Haiyan und Yingming (Sohn, Mutter und Vater der befreundeten Familie) Schuld. Schuld und Vergebung bestimmen auch das Wiedersehen der Familien Jahrzehnte später.

„Denn ich weiß nicht, was ich tue. Denn ich tue nicht, was ich will; sondern was ich hasse, das tue ich. (...) So tue ich das nicht mehr selbst, sondern die Sünde, die in mir wohnt. (...) Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. Wenn ich aber tue, was ich nicht will, vollbringe nicht mehr ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt.“

Paulus, im Brief an die Römer, Kapitel 7

„Es schadet einem nicht, wenn einem Unrecht geschieht. Man muss es nur vergessen können.“

Konfuzius zugeschrieben

„Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsren Schuldigern.“

Jesus, nach Matthäus 6,12

Nach einer Aussprache mit ihrem Mann – wenn er sich von ihr scheiden lassen wollte, wäre sie einverstanden – geht Wang Liyun in einen buddhistischen Tempel, kniet vor einer Buddha-Statue und betet. Direkt anschließend ist sie vor einer christlichen Kirche zu sehen, deren Glocke läutet.

„Eine der Familien, die von Shen Yingming und Li Haiyan, muss mit ihrer Schuld umgehen. Dabei zeigt sich, dass der wahre Weg zur Vergebung der eigenen Fehler und des Schmerzes, den man anderen zugefügt hat, darin liegt, sich mit den eigenen Taten auseinanderzusetzen. Nicht nur jeder einzelne von uns, sondern die ganze Gesellschaft oder Nation sollte sich diese Herangehensweise und die Geschichte zu eigen machen. Ein chinesisches Sprichwort sagt: ‚Schau nach vorne und vergiss die Vergangenheit.‘

Dieses Motto soll in den Anfangstagen der Wirtschaftsreform die Gesellschaft motivieren, überholte Werte abzulegen und auf wirtschaftlichen Wohlstand hinarbeiten.

Aber die Vergangenheit einer kritischen Analyse und Untersuchung zu unterziehen, ist unabdingbar, um nicht schon einmal gemachte Fehler zu wiederholen und die Zukunft aufs Spiel zu setzen.“

Wang Xiashuai, Regisseur, im Begleitmaterial zum Film



Impulse für ein Filmgespräch

- Eindrücke vom Film:
Gibt es eine Szene, die Sie besonders beeindruckt?
- Welchen Einfluss der chinesischen Gesellschaftsgeschichte nehmen Sie wahr?
- In dem Film geht es um Liebe und Schuld. Wie empfinden Sie die Darstellung?
- Wie gehen die Personen des Films mit der Schuld um?
Kann es Vergebung geben?
- „Das Private ist politisch, das Politische ist privat.“
Dieser Gedanke ist in fast allen Kritiken zum Film zu lesen.
- Wang Xiashuai sagt im Begleitmaterial zum Film:
„Eine der Familien, die von Shen Yingming und Li Haiyan, muss mit ihrer Schuld umgehen. Dabei zeigt sich, dass der wahre Weg zur Vergebung der eigenen Fehler und des Schmerzes, den man anderen zugefügt hat, darin liegt, sich mit den eigenen Taten auseinanderzusetzen. Nicht nur jeder einzelne von uns, sondern die ganze Gesellschaft oder Nation sollte sich diese Herangehensweise und die Geschichte zu eigen machen.“
- Der Tod ihres Sohnes bestimmt das Leben von Liu Yaojun und Wang Liyun. Wie gehen sie mit der Trauer um?
Am Ende des Films scheinen sie einen Ort und Formen für ihre Trauer gefunden zu haben. Wie empfinden Sie die Szene am Grab?

Links / weitere Informationen:

Offizielle Website:

<http://www.bis-dann-mein-sohn.de/>

Kritiken:

<http://www.film-des-monats.de/filme/bis-dann-mein-sohn>

<https://www.kino-zeit.de/film-kritiken-trailer-streaming/bis-dann-mein-sohn-2019>

<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/kino/Wang-xiaoshuais-film-bis-dann-mein-sohn-im-kino-16483946-p2.html>

<https://www.epd-film.de/filmkritiken/bis-dann-mein-sohn>

<https://www.zeit.de/2019/46/bis-dann-mein-sohn-kinofilm-kritik>

<https://taz.de/Spielfilm-ueber-chinesische-Geschichte/!5638280/>

*Erstellt von Pastor Dietmar Adler,
Jury Coordinator INTERFILM*